



FELIX PARTNER

Datum: 14.04.2013

SonntagsZeitung



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 177'411
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 775.2
Abo-Nr.: 1085043
Seite: 57
Fläche: 74'244 mm²



Aussen konventionell, innen aussergewöhnlich: Freie Sicht aufs Glattal, überhohe Decken und fließende Übergänge

FOTOS: THOMAS AUS DER AU



Datum: 14.04.2013

SonntagsZeitung



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 177'411
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 775.2
Abo-Nr.: 1085043
Seite: 57
Fläche: 74'244 mm²

Wundertüten mit Weitsicht

Im Glattal entstehen vermehrt architektonische Preziosen. Eine Überbauung in Dübendorf ist besonders gelungen

VON ERIK BRÜHLMANN

Die Agglomeration im Norden von Zürich – das Glattal – boomt seit Jahren. Es scheint, als würde hier, in unmittelbarer Nähe zur Stadt, jede freie Parzelle genutzt. Neben Grossprojekten wie dem Glattpark in Opfikon und dem Richti-Areal in Wallisellen lassen auch viele kleinere Überbauungen die Agglomerationsgemeinden kontinuierlich wachsen. Zum Beispiel die Gemeinde Dübendorf. Hier garantiert die mancherorts erhöhte Hanglage am Zürichberg erst noch traumhafte Ausblicke über das Glattal – eine für Architekten und Anwohner gleichermaßen reizvolle Situation.

Eine solche Situation fand der Architekt Peter Felix vor, als er den Auftrag erhielt, in einem hochgelegenen Teil von Dübendorf die Wohnüberbauung Langstück zu realisieren. «Ein Projekt auf der grünen Wiese war es dennoch nicht», sagt der Geschäftsführer von Felix Partner in Zürich. «Schliesslich grenzte das Grundstück auf drei Seiten an bebauete Flächen, an einer Seite an den Wald.» Die oft zitierte grüne Wiese, als Spielwiese wohl der Traum jedes Architekten, sei in der Schweiz kaum noch zu finden.

Bei der Überbauung Langstück sollten alle Haus- und Wohnungsbewohner einerseits freie Sicht übers Glattal, andererseits aber auch einen optischen Bezugspunkt zum rückseitig angrenzenden Wald haben. «So entstanden im höhergelegenen Teil des Grundstücks drei Einfamilienhäuser mit fünfeinhalb Zimmern,

im unteren Teil zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt zehn Eigentumswohnungen.» Damit sich die Gebäude die Sicht nicht

Problematik Fluglärm

Die Gemeinde Dübendorf liegt in unmittelbarer Nähe zum Flughafen Zürich, der im vergangenen Jahr rund 270 000 An- und Abflüge verzeichnete. Die Flughafen Zürich AG veröffentlicht auf ihrer Website ein monatliches Lärmbulletin, das über Flugbewegungen, Flugzeiten und die Lärmbelastung an den 14 Messstellen im Einzugsgebiet genauen Aufschluss gibt. Für Architekten bedeutet der Fluglärm eine Herausforderung, deren Lösung in den meisten Fällen allerdings nicht von der zur Verfügung stehenden Technik abhängt. «Technisch machbar ist vieles», sagt Architekt Peter Felix, «die Frage lautet aber meistens, ob das Budget eine perfekte Lösung auch zulässt.» Ausserdem habe die Erfahrung mit Langstück gezeigt, dass viele Menschen den Fluglärm akzeptierten – schliesslich wüssten sie ja, dass der Flughafen in der Nähe sei, und sie profitierten davon auch. gegenseitig verstellen, wurden sie versetzt zueinander errichtet. Die Bezüge zum Hang und zum Glattal sollten auch langfristig erhalten bleiben. Deshalb arbeiteten die Architekten mit Pflanzbeschränkungen, die sie im Grundbuch eintragen liessen. So wird verhindert, dass im Nachhinein gepflanzte Bäume das Konzept

der Überbauung zerstören.

Ein Haus im Haus ist das Stockwerk über der Stube

Die fünf mit Erdsonden individuell beheizten Häuser sind zwar nicht identisch – schliesslich konnten die Besitzer der Einfamilienhäuser ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen. Trotzdem basieren sie alle auf dem gleichen Gestaltungsprinzip. Bei den Einfamilienhäusern zum Beispiel folgt auf den Eingangs- und Garagenbereich mit Nebenräumen ein offenes, grosszügig verglastes Geschoss mit Ess-, Koch- und Wohnbereichen. «Hier war uns der Zugang zum Gartenbereich wichtig», sagt Peter Felix, «um einen fliessenden Übergang zwischen dem künstlichen Umfeld des Hauses und dem natürlichen der Umgebung zu schaffen.» Darüber befindet sich ein eher geschlossenes Stockwerk mit den Schlafräumen und Badezimmern – sozusagen eine Wohnung innerhalb des Hauses. Den Abschluss bildet ein wiederum offenes Attikageschoss mit der Terrasse. «Mit den grossen Verglasungen wollten wir eine gewisse Weite erzielen, aber auch verhindern, dass man dem Nachbarn ungehindert ins Schlafzimmer schauen kann», so Felix. «Deshalb sind die Fenster in der mittleren Wohnschicht wesentlich kleiner.»

Die angesprochene Weite spürt man auch im Innern: Überhohe Decken und fliessend ineinander übergehende Räume verleihen den Häusern sowohl in der Vertikalen als auch in der Horizontalen



FELIX PARTNER

Datum: 14.04.2013

SonntagsZeitung



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 177'411
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 775.2
Abo-Nr.: 1085043
Seite: 57
Fläche: 74'244 mm²

len eine gewisse Durchlässigkeit. Doch ob sich die theoretischen Überlegungen in der Praxis tatsächlich bewähren, zeigt sich natürlich erst, wenn eine Immobilie bezogen ist. Im Fall der Überbauung Langstuck haben die Architekten offensichtlich die Ziele erreicht. «Das einzige Problem, das wir haben, ist die Möblierung – so viel freien Raum einzurichten, sind wir einfach nicht gewohnt», sagt die Bewohnerin eines der Einfamilienhäuser. «Die Aussicht ist phänomenal, und durch die grossen Fenster haben wir bis spätabends Sonne.» Sie bezeichnet ihr Haus auch als eine Wundertüte, die von aussen sehr konventionell auf Understatement macht, im Inneren dafür umso spannender ist. Architekt Peter Felix stimmt zu: «Die Fassade lässt eine ganz gewöhnliche Aufeinanderschichtung der Stockwerke vermuten – aber das ist überhaupt nicht so!»